

in nächster Nähe der Klosterruine. Sie haben, zusammen mit der übrigen türkischen Bevölkerung, im Jahre 1923/24 Serres verlassen und alles mitgenommen, was sie an Büchern und Handschriften besaßen. So befindet sich also auch die von mir Jahre hindurch eifrig gesuchte Heiligenlegende (*menâqibnâme*) des Bedr ed-Din nicht mehr in Serres, sondern vermutlich in Stambul. Die nähere Umgebung des Grabmals hinter der Marktstraße war nach den Versicherungen mehrerer Anwohner seit vielen Jahren völlig verwahrlost; das Grab selbst war kaum in Ehren gehalten, vielmehr zu recht wenig ehrwürdigen Zwecken mißbraucht worden. Hinter dem Markte erstreckte sich ein ungeheurer türkischer Friedhof (Orta Mezârlîq), der heute völlig verschwunden ist. Kein Grabstein hat sich mehr auf die Gegenwart erhalten. Am nördlichen Rande dieses Friedhofes also lag die Türbe des Schejchs.

Ich benütze die Gelegenheit darauf hinzuweisen, daß Schejch Bedr ed-Din in der deutschen Literatur schon seit Jahrzehnten eine gewisse Rolle spielte, wie mir erst nachträglich bekannt wurde. Die Quelle für alle diese Darstellungen bildet der Bericht des Dukas; vgl. *Der Islam*, XI, 52ff. So hat der Lyriker und Novellist LEOPOLD SCHEFER (1784—1862), angemutet durch den Stoff, ihn zu einer schönen Novelle *Der Gekreuzigte oder Nichts Altes unter der Sonne* (vgl. *Ausgewählte Werke*, IV. Bd., 1ff., Berlin 1845) umgestaltet. SCHEFERS bekannte Vorliebe für das Morgenland und für die religiös-sittlichen Ansichten des Islam (vgl. sein Werk *Mahomets türkischer Himmelsbrief*, Berlin 1840) kommt darin reichlich zur Geltung. Später hat JOHANNES SCHERR in seinen kulturgeschichtlichen Bildern *Dämonen* (2. Aufl., Leipzig 1878) Schejch Bedr ed-Din unter dem Titel *Ein türkischer Heiland* behandelt und den Gegenstand auf seine Art darzustellen und zu deuten versucht. Franz Babinger.

L. MASSIGNON'S *Revue des Études Islamiques*.

Wie MASSIGNON in glücklicher Weise mit seinen schöpferischen Sonderstudien das Interesse an der mehr technisch-statistischen Darstellung des gegenwärtigen Islam verbindet, zeigte nach seinen Arbeiten über Ḥallâg seine Redaktion des *Annuaire du monde musulman*. Jetzt tritt er mit einer neuen bibliographischen Zeitschrift hervor, die wir gern begrüßen. Sie soll schnell und übersichtlich den Fortgang der Islamstudien verzeichnen. Demnach dürfte die betreffende Rubrik *Abstracta Islamica* als die wichtigste anzusehen sein. Sie nennt die selbständigen Neuerscheinungen und ferner Zeitschriftenaufsätze in Auswahl, so sind z. B. 8 von den 38 Beiträgen in *Islamica* II erwähnt. Bedeutenderen Veröffentlichungen ist eine Analyse und knappe Kritik beigegeben; wir erwähnen die durch die innerpolitischen Auswirkungen bekannt gewordene Studie des TAHA ḤUSAIN über die altarabische Dichtung (S. 6). Bei dem nur zu berechtigten Bedauern des Herausgebers, daß dem Islamkundler vollwertiges technisches Rüstzeug noch fast gänzlich fehlt, findet WENSINCK'S Handbuch des Hadith begreiflicherweise die ausführlichste anerkennende Besprechung und zwar durch H. LAMMESS, während sonst stets mit zwei Ausnahmen MASSIGNON selbst zeichnet.

Besonders dankenswert ist eine schnelle Bekanntgabe der orientalischen Ausgaben alter Texte (S. 17ff.); wir zweifeln nicht, daß es dem umsichtigen Herausgeber gelingen wird, auch die Neuerscheinungen an entlegeneren Druckorten zu erfassen, vollzieht sich doch z. B. in Persien die Drucklegung wichtiger Werke in meist von Europa aus unbeachteter Stille. Auf S. 24 erfahren wir

von der Gründung einer (abaditischen) Zeitung *Wādī Mzāb* in Algier. Solcher Hinweis läßt uns hoffen, daß die rein orientalische Zeitschriftenliteratur stark berücksichtigt werden wird; findet sich doch z. B. im Bagdader *Murschid* wegen seiner konfessionellen Sonderstellung gelegentlich ein beachtenswerter Artikel. Über die Art der Auswahl, ob z. B. unter IX auch die Morr'sche Sammlung *The Moslem World of to-day* oder das sonderbare Buch *L'Anti-Coran par un Turc converti* heranzuziehen gewesen sei, wird man das Urteil zurückstellen bis nach Abschluß eines ganzen Jahrgangs; erkennen wir aber dankbar an, daß der Raum gut ausgenutzt ist, denn die eigentliche Revue umfaßt nur 46 Seiten; es folgt (S. 47—94) M. MORAND's breite protokollarische Wiedergabe der Kommissionssitzungen in Algier 1925 und 1926 für die Gesetzesentwürfe zur Besserung der Rechtsstellung der Kabylenfrau in Algerien. Die gemischte Kommission beschloß die Festsetzung eines Mindestalters für die Heirat, das Scheidungsrecht der Frau und ein Erbrecht, das sie 1748 ganz verloren hatte; mit Ausnahme des Qadi-Notar Cherchali von Tizi-Ouzou wünschte die Kommission im allgemeinen die Durchdringung der Kabylenbezirke mit französischen statt arabisch-muslimischen Rechtsanschauungen. — ACHILLE SÉKALY (S. 95—118) gibt einen Überblick über die Wandlungen an der Azharuniversität seit 1872 mit Erklärung der Unruhen von 1908, 1911, 1920 ff. Man wird seinem Urteil zustimmen, daß die Reformen im wesentlichen nur Palliativmittel sind, Azhar bis jetzt weder eine echte theologische Fakultät noch eine echte Universität geworden ist. — JEAN DENY (119—136) gibt zu den Erinnerungen von Kemal Pascha eine kritische Einleitung und als ersten Teil den Abschnitt über seine Kampfstellung gegen das türkisch-deutsche Kriegsbündnis. 140—144 Abdruck und Übersetzung des durch † M. DELAFOSSE vermittelten Briefes eines Senegalscheichs MOUSSA KAMARA vom Jahre 1926 mit Treuerklärung gegenüber Frankreich und der Mitteilung eines Beitrages von 150 fr. zur Stützung des Franken.

R. Strothmann.

H. LAMMENS, S. J., *L'Islam, Croyances et Institutions*. Beyrouth, Imprimerie Catholique 1926. 288 S.

LAMMENS bezeichnet sein Buch als „un livre de bonne foi“, das eine unvoreingenommene und allgemein verständliche Darstellung des Wirkens des heutigen Islam bieten will; eine Darstellung, welche auf einer meisterhaften Beherrschung der Quellen beruht, der aber die langjährige intime Berührung des Verf. mit dem lebenden Islam eine besondere Note verleiht. Belegstellen werden — abgesehen von koranischen Zitaten — nicht angeführt, aber eine ausführliche Bibliographie (S. 246—66) stellt die wichtigsten neueren Arbeiten zusammen. LAMMENS behandelt sein Thema in acht Kapiteln: I. Le berceau de l'Islam, l'Arabie préislamite; II. Mahomet; III. Le Qoran; IV. La Sonna; V. La jurisprudence et la loi; VI. Ascétique et mystique; VI. Les sectes; VIII. Réformistes et modernistes. Es fehlt also, wenn man GOLDZIEHERS „Vorlesungen“ zum Vergleich heranzieht, nur „die dogmatische Entwicklung“, und diese Auslassung ist berechtigt: im heutigen Islam, den „tel que l'a constitué une évolution treize fois séculaire“ zu schildern LAMMENS sich zur Aufgabe gemacht hat, tritt das Dogma hinter Gesetz und Mystik ganz in den Hintergrund. Viel ausführlicher als GOLDZIEHER geht LAMMENS auf die Anfänge, auf Muhammed und den Koran ein; aber nicht nur diese Kapitel, auch vieles was über die Sekten (nur die heute noch bestehenden werden berücksichtigt) und die Re-